

## **"Was ist Dein Stil ?"**

Können Sie diese Frage beantworten? Ich muss bekennen, dass ich damit Probleme habe. Meine Bezugspersonen werden möglicherweise in der Lage sein zu beschreiben, wie Sie mich, meine Einstellungen und Haltungen, meine Verhaltensweisen und gegebenenfalls auch mein Erscheinungsbild wahrnehmen und bezogen auf andere Menschen einordnen. Ich selber erlebe mich nicht als Darsteller einer Stilrichtung.

Die Kinder- und Jugendlichenbeilage ("fludder") der Badischen Zeitung hat seit einigen Jahren eine Kolumne mit der Bezeichnung "Stilfrage" . Dafür interviewt eine Mitarbeiterin der südwestdeutschen Tageszeitung "regelmäßig junge Menschen aus der Region" ,und veröffentlicht deren Antworten ([www.fudr.fr/stil.de](http://www.fudr.fr/stil.de)) . Die Eingangsfrage lautet : "Was ist Dein Stil?" Eine Inhaltsanalyse dieser Selbstaussagen ermöglicht Einblicke in das Selbstverständnis und das Menschenbild der Befragten im Alter zwischen 14 und 29 Jahren .

Zuerst und vor allem wird deutlich, dass die jungen Menschen keine Probleme haben, die Frage zu beantworten. Sie scheinen gleich zu wissen, was gemeint ist und sind gern bereit, darüber Auskunft zu geben. Auffallend ist, dass es ausschliesslich um Kleidung geht, die offenkundig mit genauen Vorstellungen von den damit zusammenhängenden Lebensstilen verbunden ist. Die Jugendlichen sind sehr kompetent, bezogen auf die gerade angesagten, zumeist englisch sprachig bezeichneten, Moden und die diese verkaufenden Bekleidungsfirmen. In scheinbarem Gegensatz dazu, ist es durchgängig allen Befragten wichtig zu betonen, dass sie eine ganz persönlichen, individuellen Bekleidungsstil pflegen und sich damit von Anderen abzugrenzen. So antwortet eine 17 jährige Schülerin aus Freiburg (B.Z. 15.11.2012) : " Mein Stil ist eine bunte Mischung aus lässigem ...-Style, alternativem ...- und coolem ... -Look. Die Kleidung ist bei mir stark durch meine Interessen geprägt, da Stil für mich ein Lebensgefühl widerspiegelt... So wie mein Lebensstil ist auch meine Kleidung ganz ungezwungen." Derartige Aussagen sind typisch für die Befragten und wiederholen sich über die Befragungsjahre hinweg.

Die jungen Menschen geben an, sich selbst, ihren Lebensstil und ihr Lebensgefühl durch die von ihnen erworbene und sorgfältig zusammengestellte Bekleidung zu definieren. "Ich kommuniziere mein Selbstverständnis über mein Erscheinungsbild". Die Performance gibt Auskunft über den Menschen hinter und unter der Kleidung. Nun, werden manche sagen, war das nicht immer so? Sagt nicht schon der so genannte Volksmund "Kleider machen Leute"? War Bekleidung nicht immer schon wichtig als Unterscheidungsmerkmal von sozialem Status und damit auch zur Selbstdarstellung? Das ist sicher wahr. Allerdings mit einem entscheidenden Unterschied. Uniformierte Kleider symbolisieren Gruppenzugehörigkeiten. Uniformträger erhalten und demonstrieren ihren sozialen Status und das damit verbundene

Selbstverständnis durch eben diese Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe. Uniformen wurden weitgehend abgeschafft. Der moderne Mensch erlebt sich als frei und unabhängig. Ihm ist es wichtig, seine Freiheit zu demonstrieren. Dazu nutzt er die Bekleidung, die von der Bekleidungsindustrie so vermarktet wird, dass sie individuell kombinierbar wird. So sagen die meisten der befragten jungen Leute, dass es ihnen sehr wichtig ist, sich mit ihrem persönlichem Stil abzugrenzen.

Das traditionelle Verständnis des Begriffes "Stil" (z.B. in der Kunst) fasst Merkmale unter bestimmten, zumeist zeitlich begrenzten, Bezeichnungen zusammen und sondert diese damit ab, von anderen Stilen. Das in unserem Zusammenhang zum Ausdruck kommende Verständnis betont die eigene Individualität, nach dem Motto "Ich habe einen ganz besonderen einmaligen Stil". Der als persönlich erlebte Bekleidungsstil bestimmt wesentlich das Selbstverständnis, das wiederum durch Selbstdarstellung zum Ausdruck gebracht wird. Wie ist das möglich, wenn dabei bevorzugt, die auf dem Markt angebotenen Produkte des Massenkonsums benutzt werden? Die Antwort ist einfach. Der persönliche, individuelle Stil wird durch die Kombination von Kleidungsstücken und sog. Accessoires zum Ausdruck gebracht. Der moderne Mensch in der Konsumgesellschaft kauft sich gezielt einzelne Teile, die er dann zu seinem Stil zusammenstellt. Dabei ist es wichtig, dass weite Spektrum der Bekleidungsformen, zu möglichst originellen Kombinationen zu nutzen. Teile aus den gerade aktuellen Moden werden gerne mit alten Stücken (retros) zusammen getragen. Wichtig sind auch differenzierte Kenntnisse über teure Markenartikel (Brand namens), deren Logos möglichst sichtbar getragen werden.

Ein Dokumentarfilm aus den Slums amerikanischer Großstädte zeigte arme Jugendliche, die betonten, wie wichtig es ihnen ist Kleidung - vor allem Schuhe - der Sportartikelhersteller (addidas, niki etc) zu tragen, die sie sich eigentlich gar nicht leisten können. In der Konsumgesellschaft ist der Besitz teurer Markenartikel nicht mehr das Privileg der Wohlhabenden. Fast jeder Mann und jede Frau kann Luxusartikel als Second-Hand-Ware erwerben. Man kann so weit gehen, festzustellen, dass das demonstrative Tragen "exklusiver" Kleidung für den sprichwörtlichen "Otto Normalverbraucher" zum Ausdruck seiner Freiheit, seiner Ansprüche auf "Respekt" geworden ist. Im Gegenzug haben die Reichen, die sich eigentlich die teuren Kleidungsstück problemlos leisten könnten, damit angefangen Kleidung zu tragen, die auf den ersten Blick ärmlich und abgetragen zu sein scheint. Ein Beispiel dafür sind die sündhaft teuren Jeans, die künstlich gealtert und mit Löchern und Schmutzflecken versehen wurden. Der moderne Manager, der etwas auf sich hält, entledigt sich in seiner Freizeit demonstrativ seiner Arbeitskleidung ( dem korrekten Anzug mit Hemd und Krawatte) um in seine Freizeitkleidung zu schlüpfen, die aus demonstrativ unauffälligen Markenartikeln besteht, deren Preis nur dem Insider bekannt ist. Ich nutze immer wieder gerne meinen Presseausweis, um an den für den Publikumsverkehr geschlossenen Tagen, die "Art Basel" zu besuchen. Dort kann man dann reichen Menschen sehen, die mehr Geld besitzen, als sie

ausgeben können. Interessant ist dabei für mich deren Kleidung, die sich häufig über alles hinwegsetzt, was gerade in der Konsumgütermode angesagt ist und doch - vor allem durch die Qualität der Materialien - ihre Wirkung entfaltet.

Kommen wir zurück auf die Beantwortung der Stilfrage bei Jugendlichen in Baden- Württemberg. Auf die Frage "Was trägst Du am liebsten?" antwortete die eingangs zitierte Nora "Ein typisches Outfit besteht bei mir aus engen Jeans oder Röhrenhosen und dazu weiten, lockeren T-Shirts. Im Sommer habe ich luftige und kurze Oberteile gerne. Ich hatte diesen Sommer ein Lieblingstop, das bauchfrei geschnitten und rot-weiß-getreift war. Dazu habe ich High-Waist-Shorts getragen, damit man nicht ganz so viel Haut sieht. Kleider oder Röcke ziehe ich seltener an, Jeans und Shorts sind einfach eher mein Ding und sehen genauso feminin aus..." Auf die Frage "Welches Kleidungsstück würdest Du nie hergeben?" antwortete Nora "Da ich für die meisten Klamotten länger spare, würde ich eigentlich nichts gerne hergeben, da mir alles irgendwie am Herzen liegt."

Zu allen Interviews wird ein Ganzkörperfoto des bzw. der Interviewten abgedruckt. Auffallend ist, dass die Kleidung der abgebildeten Personen für mich, als - nicht hinreichend informierten - Außenseiter, irgendwie gleich und unauffällig aussieht. Wenn ich die Interview den Bildern zuordnen müsste, wäre ich überfordert: die außerordentlich elaborierten Stilbeschreibungen lassen sich in den Fotografien nicht wieder erkennen. Das Stilverständnis ist wohl vor allem etwas, was sich in den Köpfen der Jugendlichen abspielt, dort aber - offenkundig - eine große Bedeutung hat.

Ohne Zweifel hat Kleidung für den modernen Menschen in den Konsumgesellschaften eine besondere Beachtung bekommen, die vielfältig zur Selbstdarstellung genutzt wird. Dem kann man sich nur schwer entziehen. Somit muss ich bekennen, dass auch ich meine Bekleidung bewusst auswähle und der jeweiligen sozialen Situation anpasse. Mein Selbstverständnis ist allerdings davon weitgehend unabhängig - zumindest bilde ich mir das ein. Aber auch das ist wahrscheinlich nicht besonders originell - zumindest ist es mir bewusst.

Jürgen v.Troschke